

Wertvolle Beiträge für die Region geleistet

Lostorf Prix Wartenfels geht an Susanne Klein, Peter Viktor Kunz, Franz Anatol Wyss und den FeelGood-Vorstand

Erneut konnte gestern der – mittlerweile 12. – Prix pro Wartenfels für wertvolle Verdienste zu Gunsten der Region Olten-Gösgen-Gäu vergeben werden. Es ist dies der einzige Anlass in diesem Jahr auf dem Schloss. Grosse Teile davon wurden und werden gegenwärtig renoviert.

BEAT WYTENBACH

Peter André Bloch, Stiftungsratspräsident der Stiftung Schloss Wartenfels, konnte gestern Freitagabend die Preisträger des diesjährigen, 12. Prix Pro Wartenfels – die Skulptur «Blick in die Welt», gestiftet vom Gretzenbacher Kunstschaffenden Paul Gugelmann –, deren Angehörige, Regierungsrätin Esther Gassler sowie ehemalige Preisträgerinnen und Preisträger zum einzigen offiziellen Anlass willkommen heissen, der dieses Jahr auf dem Schloss stattfindet. Man habe letztes Jahr mit der Restaurierung der Schlossfassade im Nord-, West- und Ostflügel begonnen, so Bloch; «im Sommer mussten wir das Schloss geschlossen halten, damit die Südfassade saniert und Teile des Schlossinnern, vor allem der Rittersaal, restauriert werden konnten, was nun während der Wintermonate mit der Kapelle, der Schlossterrasse sowie mit der Untersuchung der weiteren Räume fortgesetzt wird».

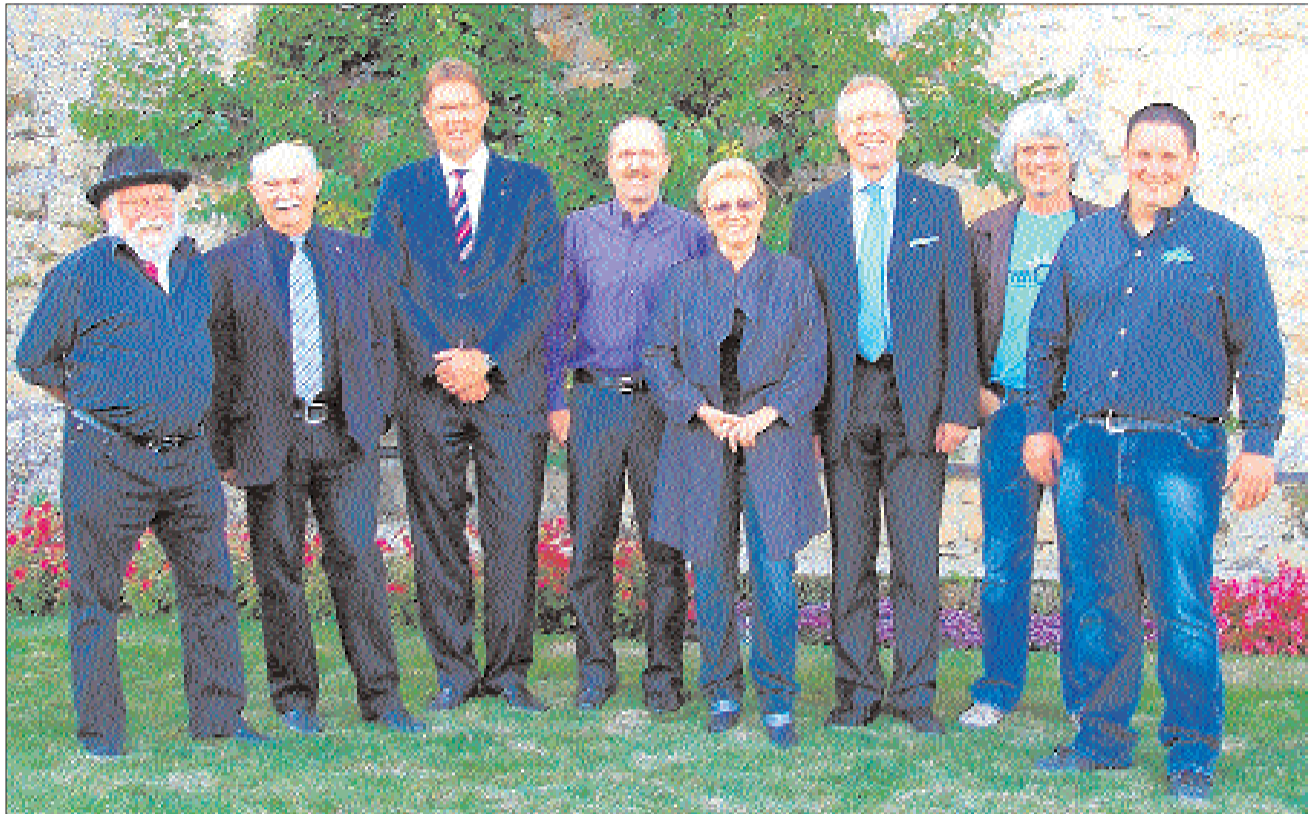
Bis Mitte Mai 2011 geschlossen

Aus Sicherheitsgründen bleibe das Schloss bis zum 15. Mai 2011 geschlossen, damit es auch mit den Untersuchungs- und Restaurationsarbeiten unter der Leitung des Architekten Reto Esslinger – mit Unterstützung der Solothurner Denkmalpflege – weiterhin zügig vorangehen könne. «Vor ein paar Tagen konnten die Gerüste entfernt werden, sodass nunmehr die Fassaden in ihrem ganzen Glanz erstrahlen. Der Rittersaal wurde saniert und vollständig restauriert; es fanden sich interessante mittelalterliche Dekorationsmalereien, die wir sichtbar gemacht haben», erzählte der Stiftungsratspräsident.

Bald würden die Malerarbeiten abgeschlossen sein, sodass der Raum wieder in der Art des Basler Jugendstils eingerichtet werden könne. Bloch verwies zudem auch auf das vor kurzem nach seiner Restauration wieder montierte Kapellenglöcklein (wir berichteten) und gedachte des unlängst verstorbenen Betreuers und Schlossführers Jörg Meier-Baur.

«Wirken im Dienste der Tiere»

Nach einem musikalischen Intermezzo durch Marcel Wyss (Sopransaxophon) und Basso Salerno (Akkordeon)



PREISTRÄGER UND STIFTUNGSRÄTE Die Aufnahme zeigt (von links): Franz Anatol Wyss, Peter André Bloch, Peter Viktor Kunz, Markus von Däniken, Susanne Klein, Ernst Zingg, Gery Meier und Andreas Widmer. **aw**

war es an Oltens Stadtpräsident und Stiftungsrat Ernst Zingg, die erste Preisträgerin des Abends zu ehren. Es handelte sich dabei um Susanne Klein, Leiterin des «Tierdörfli» Olten. Sie erhielt den Preis als Dank und Anerkennung für ihr vorbildliches Wirken im Dienste der Tiere. Begonnen, so Zingg, habe alles 1975, als die Preisträgerin das «Bumeloch», ein altes Bauernhaus in Starrkirch-Wil übernommen habe. Nicht nur Ferientiere, sondern auch herrenlose Hunde, Katzen, Kaninchen oder Meerschweinchen hätten dort eine Bleibe gefunden.

1984 sei die Stiftung Tierheim Olten gegründet worden, und 1995 wurde das Tierdörfli an der Grenze zwischen Olten und Wangen errichtet. Wie beliebt diese Institution mittlerweile sei, habe sich Anfang Mai gezeigt, als trotz Dauerregens eine grosse Menschenmenge den Weg dorthin zur 35-Jahr-Jubiläumsfeier gefunden habe. Gut 20 engagierte Tierpflegerinnen und -pfleger, Angestellte, Praktikantinnen und Lernende würden dort 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr, 2000 in Not geratene Tiere betreuen; ebenso viele würden jährlich an neue Plätze vermittelt.

«Pikettendienst für Notfälle, Aufnahme von Ferientieren, umfassende Beratungen über Haltung, Pflege und Fütterung, Führungen, Workshops, Hundekurse für Kinder, Pflege von aufgefundenen Wildtieren und Auswilderung,

Abklärungen von Tiermisshandlungen: die Liste der Aufgaben und Dienstleistungen ist lang und deren Qualität weitherum anerkannt», erklärte Zingg.

Es gelte, mit dem Prix Pro Wartenfels dieses «stille Wirken nach innen» zu ehren; dies in einer Zeit, «in welcher der Eigennutz und der persönliche Profit im Vordergrund stehen und der Einsatz für diejenigen, die sich nicht selber wehren und durchsetzen können, wenig Anhänger findet».

«Engagierte Forschungstätigkeit»

Als nächstes durfte der Stiftungsratspräsident einen seiner ehemaligen Schüler ehren, den 1965 in Dulliken geborenen Peter Viktor Kunz, Professor für Wirtschaftsrecht und Rechtsvergleichung an der Universität Bern, als Dank und in Anerkennung seiner engagierten Forschungstätigkeit auf dem Gebiet des Wirtschaftsrechts und der Rechtsvergleichung sowie seiner «so konstruktiven wie souveränen Kritik an Bundesrat und Parlament und Anerkennung der vorbildlichen Verdienste».

Kunz habe unter anderem als Gemeinderat und Friedensrichter in Dulliken gewirkt und sei für eine Amtsperiode Mitglied des Kantonsrats gewesen, bevor der Fürsprecher und Notar zu Studienzwecken ins Ausland gegangen sei. «Peter Viktor Kunz ist ein eigentlicher Senkrechtstarter, der seinen Atem aber nie verlor, sondern für sich immer neue Interessengebiete entwickelte, in die er sich aktiv vertiefen konnte», bemerkte Bloch und zählte seine zahlreichen Stationen auf, an denen er schon gewirkt hatte. Krönung seines Wirkens sei die Berufung auf den neu geschaffenen Lehrstuhl für «Wirtschaftsrecht und Rechtsvergleichung» 2005 gewesen. Auch publizistisch sei Kunz tätig gewesen und immer noch tätig.

Bewundernswert sei seine Ruhe und Ausgeglichenheit als Informator und Mediator bei Streitgesprächen, wo er immer versuche, die verschiedenen

Aspekte eines Problems zu erörtern, «in überlegener Kenntnis der Sachlage, ohne jede demagogische Rechthaberei». Oft werde er auch als vermittelnder Gesprächspartner in die Arena des Schweizer Fernsehens eingeladen, wo er die verschiedenen Verhandlungsstrategien erkläre, ohne die einzelnen Positionen zu desavouieren oder blosszustellen, «immer darauf bedacht, lösungsorientierte Argumente einzubringen».

Meist sei es dabei um das Bankwesen gegangen, aber auch um die Beziehungen der Schweiz zu Europa und den USA. Er stelle sich den gesellschaftlich-wirtschaftlichen Fragestellungen «mit Denkkraft und politischer Verantwortung, ohne die es in einer demokratischen Gesellschaft nicht geht», schloss Bloch seine Laudatio.

«Vorbildliche Verdienste»

Dänikens Gemeindepräsident und Stiftungsrat Gery Meier war es nach einem weiteren musikalischen Intermezzo von Marcel Wyss und Basso Salerno vorbehalten, den Vorstand des FeelGood-Festivals «als Dank und Anerkennung der vorbildlichen Verdienste» zu ehren. Ihm gehören an: Andreas Widmer (Präsident), Katja Bärtschi, Daniela Brunner, Roger Brunner, Michael Hübler, Martin Meier, Philipp Meier und Oliver Steiner. Der FeelGood-Event, so Meier, sei «hammerstark». Polo Hofer, Sina, Stiller Haas, Florian Ast und andere hätten sich auf dem «Mösl» in Niedergösgen in den letzten vier Jahren die Ehre gegeben.

Die Organisatoren hätten an sich und ihr Vorhaben geglaubt und Mut, Durchhaltewillen, Spass, Einsatz, Teamarbeit sowie viel Leidenschaft an den Tag gelegt, auch wenn nicht alle Leute in der Region gleichermaßen von diesen jährlich um den 1. August stattfindenden Anlässen begeistert gewesen seien. Vandalismus, Ruhestörung, Littering – all dies sei befürchtet worden; viele hätten Angst gehabt deswegen.

Dennoch habe sich das OK nie beirren lassen; im Gegenteil: «Die Verantwortlichen konnten mit einem gewinnbringenden und professionellen Auftreten Punkte sammeln», hielt Meier fest. Das OK habe einen Anlass auf die Beine gestellt, der «über die Region hinaus Anerkennung und Wertschätzung findet». Es sei kein einfaches Unterfangen, mit 200 freiwilligen Helferinnen und Helfern ein solches Festival auf die Beine zu stellen und darüber hinaus stets eine finanzielle Gratwanderung. 2009 habe man zwar einen finanziellen Verlust eingefahren, aber «das super Wetter dieses Jahr dürfte mit dazu beigetragen haben, dass negative finanzielle Überraschungen heuer ausbleiben», vermutete Meier. Die jungen Leute – alle zwischen 24 und 26 Jahren – seien ein Vorbild. «Sie beweisen uns, dass ein Open-Air-Konzert im Niederamt eine Zukunft hat».

«Einzigartige Qualität»

Der vierte Preisträger, der am 1. Mai 70 Jahre alt gewordene Kunstschaffende Franz Anatol Wyss, wurde geehrt «für die einzigartige Qualität seines künstlerischen Gesamtwerkes und zum Dank für sein integratives Wirken als international anerkannter Künstler im Aaregäu», so Peter André Bloch, der zu seiner zweiten Laudatio an diesem Abend ansetzen durfte. Bloch zeichnete das Leben und den Werdegang des seit 1966 als freischaffender Künstler tätigen Fulenbachers auf sowie dessen Bekanntheitsgrad im In- und Ausland. Dennoch sei er, der 2002 den Kunstpreis des Kantons Solothurn erhielt, dem Aaregäu immer treu geblieben.

«Es ist, als ob der Betrachter über der Erde schwebt und von weit her – wie durch ein Fernrohr – Ausschnitte von einer Weltlandschaft einfängt, deren Einzelerscheinungen er im Zusammenhang nicht begreift. Nie sieht er das Ganze, stets nur Aspekte, die sich aber gleichen, in Einblicken, Durchblicken, Überblicken; in geheimnisvoll-rätselhaften Perspektiven; Längs- und Querschnitten; Übersichten und Innensichten, die sich kunstvoll aufeinander beziehen und in unendlich vielen Variationen ineinander verspiegeln», schilderte Bloch seinen Gesamteindruck von Wyss' Bildern.

Franz Anatol Wyss' Werke seien auch «Mahnmale und Warnzeichen, die in ihrer Erregtheit vor Sinnlichkeit und tätiger Schöpferkraft überströmen, weil sie sich an der Verzweiflung und Angst seiner Mitmenschlichkeit entzündeten. Im Leben sieht er den Tod, in der Schönheit die Zerstörung. Dies macht seine Kompositionsarbeiten so überaus vielschichtig, geheimnisvoll, hintergründig-besessen und verleiht ihnen die farbenfrohe Leuchtkraft des Visionären», so Bloch, der auch die Familie des Preisträgers und dessen Heim als «ein Kulturzentrum des Gäus» und «einen Ort der Fröhlichkeit und kulturellen Meditation» würdigte.

Nach einem weiteren musikalischen Intermezzo von Marcel Wyss – dem Sohn des Preisträgers – und Basso Salerno richtete Regierungsrätin Esther Gassler, selber ehemaliges Stiftungsratsmitglied, ihre Worte an die Anwesenden (siehe Kontext). Danach liess man beim Apéro und gemütlichen Beisammensein in der Halle den Abend ausklingen.

«Leuchttürme für die Zukunft»

Regierungsrätin Esther Gassler überbrachte die Grüsse der Regierung und betonte, Schloss Wartenfels sei für sie «etwas Besonderes, fast wie Heimkommen». Das Schloss entspreche dem Charakter des Niederamts: Stolz, selbstbewusst, nicht protzig und – keine Mogelpackung. Alle Menschen aus allen Schich-

ten könnten sich hier wohlfühlen. Der Prix pro Wartenfels setze vom Schloss aus neue Impulse für die Zukunft und rücke Menschen wie Institutionen ins richtige Licht. Die Preisträger seien «Leuchttürme für die Zukunft», und sie hoffe, dass der Prix pro Wartenfels auch weiterhin ein Qualitätsmerkmal bleibe. (BW)